

Pfefferspray ist günstiger und besser nutzbar

Fortsetzung von Seite 1

HAMBURG :: Der Ansturm auf erlaubnisfreie Waffen begann gleich nach den Silvesterübergriffen. 1381 der insgesamt 2513 im vergangenen Jahr in Hamburg gestellten Anträge auf den kleinen Waffenschein erfolgten im ersten Quartal. Damals waren Gaspistolen und Pfefferspray oft ausverkauft. „Das war ein nicht vorhersehbares Ereignis“, sagt Hartmann. „Kein Hersteller war darauf eingestellt.“

Im zweiten Quartal wurden 251, im dritten Quartal 519 und im vierten Quartal vergangenen Jahres 362 beantragt. „Man muss zur Kenntnis nehmen, dass man sich damit immer dauerhaft auf einem sehr hohen Niveau befindet“, sagt Lenders. Gaspistolen und Gasrevolver würden allerdings hauptsächlich „heiße Luft“ verschießen. Die Vorgaben in Deutschland lassen, im Gegensatz zu vielen anderen EU-Ländern, nur zwei Prozent Wirkstoff zu. Pfefferspray sei für ihn daher die erste Wahl. Der Wirkstoff sei zur Abwehr verlässlicher. Er wirke auf die Schleimhäute und nicht, wie CS-Gas, auf die Nerven.

Für Hartmann ist ein anderer Punkt ausschlaggebend: Die rechtliche Einordnung ist eine andere. „Pfefferspray wird als Tierabwehrspray angeboten. Damit ist es rechtlich keine Waffe. Setzt man es ein, ist das so, als wenn man jemanden mit einem Badelatschen schlägt“, sagt der Experte.

Dazu komme ein eklatanter Preisunterschied. Für eine passable Gaspistole müsse man um die 200 Euro bezahlen. Dazu komme Ausrüstung, etwa ein Holster. „Es klingt zwar ein bisschen verückt, aber ich muss mich um die Waffe herum anziehen, damit ich sie so habe, dass ich sie auch nutzen kann“, sagt Hartmann. Pfefferspray sei da handlicher und im Preis (um die 25 Euro) deutlich günstiger. „Das ist auch der Grund, warum die meisten Kunden aus diesem Segment Pfefferspray nehmen“, sagt der Waffenhändler.

Beantragt werden kann der Kleine Waffenschein bei der Dienststelle der Innenbehörde an der Straße Grüner Deich 1 in Hammerbrook. Man muss einen gültigen Personalausweis oder Reisepass dabeihaben und den ausgefüllten Antrag abgeben. Die Behörde überprüft den Antragsteller über die Datenbanken von Polizei, Bundeszentralregister, Staatsanwaltschaft, Einwohnermeldeamt sowie Gesundheitsbehörde und bei jüngeren Antragstellern auch über das Erziehungsregister. Begnügt man sich damit, sie in den eigenen vier Wänden zu behalten, ist keine Erlaubnis notwendig. Personen, die einschlägig vorbestraft sind, haben in der Regel keine Aussicht auf Ausstellung eines Kleinen Waffenscheins. (zv)



Michael Hartmann vom Waffenhause Eppendorf
Andre Zand-Vakili

Schwerin gehört jetzt zu Hamburg

Die Metropolregion wird erweitert. Experte Prof. Jörg Knieling sieht aber noch etliche Schwächen am Verbund

OLIVER SCHIRG

HAMBURG :: Verbindungen schaffen, sich als eine Region verstehen – diese Werte werden die Regierungschefs von Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hamburg am heutigen Montag betonen. Dann, wenn Erwin Sellering, Torsten Albig, Stephan Weil und Olaf Scholz (alle SPD) im Großen Festsaal des Hamburger Rathauses die Erweiterung der Metropolregion besiegeln werden.

Am 1. März stoßen nämlich Mecklenburg-Vorpommerns Landeshauptstadt Schwerin und der Altkreis Parchim zu dem Verbund dazu. Dieser erstreckt sich dann in Nord-Süd-Richtung von Fehmarn bis Schwarmstedt im Heidekreis über 189 Kilometer und in West-Ost-Richtung von Wremen im Landkreis Cuxhaven bis zum Plauer See über 209 Kilometer.

Allerdings gibt es nicht nur eitel Sonnenschein. Kritiker bemängeln schon seit Längerem, dass die Metropolregion Hamburg zu langsam wächst, zu wenig für die Bürger fassbar ist und im Vergleich zu anderen Metropolregionen ins Hintertreffen geraten ist. Das Hamburger Abendblatt sprach mit Prof. Jörg Knieling, Leiter des Fachgebiets Stadtplanung und Regionalentwicklung der HafenCity Universität Hamburg, einem Kenner der Metropolregion.

Hamburger Abendblatt: Wie bedeutend ist die Metropolregion Hamburg?

Prof. Jörg Knieling: Die Metropolregion ist attraktiv. Das zeigen die steigende Bevölkerungszahl in den vergangenen Jahren und die Prognose für die kommende Zeit. Besonders attraktiv sind die Umwelt, die Möglichkeiten für Bildung und Kultur sowie der Arbeitsmarkt. Aber auch die gute Verkehrserschließung weiter Teile der Region darf nicht vergessen werden.

Für wen ist sie von besonderem Interesse? Insbesondere junge Leute werden angezogen. Sie hoffen, hier einen Ausbildungs-, Studien- oder Arbeitsplatz zu finden. Das ist allerdings auch in anderen Großstadtreionen Deutschlands zu beobachten. Aus dem Ausland zeigen qualifizierte Arbeitskräfte Interesse an der Metropolregion Hamburg. Der Hafen, international ausgerichtete Unternehmen, die Hochschulen und Forschungseinrichtungen haben Hamburg international bekannt gemacht.

Wo liegen die Schwächen? Eine maßgebliche Schwäche ist die geringe Innovationsbereitschaft. Wo sind Bemühungen um eine regionale Wohnungspolitik? Stattdessen will Hamburg 15 Jahre lang je 10.000 Wohnungen innerhalb der Stadtgrenzen bauen. Das kann man nur als Himmelfahrtskommando bezeichnen, das spätestens in einigen Jahren zu massiven Konflikten um die Lebensqualität in der Stadt führt.

Was ist der Grund für die Innovationschwäche? Die Institution Metropolregion selbst ist Ausdruck mangelnder Bereitschaft, neue Wege zu beschreiten. Bereits 1990 lag mit einem Gutachten des renommierten Politikwissenschaftlers Fritz Scharpf der Vorschlag auf dem Tisch,



Das Schweriner Schloss gehört vom 1. März an zur Metropolregion, ebenso der Altkreis Parchim

dpa/picture alliance

die Metropolregion zu einem Regionalverband weiterzuentwickeln. Ein solcher Verband wäre in der Lage, die Stadt-Umland-Probleme wie Siedlungsentwicklung, Verkehr oder Gewerbe anzugehen. Wie es funktionieren kann, zeigen Frankfurt/Main, Hannover oder Stuttgart. Die Metropolregion Hamburg leistet sich stattdessen ein unkoordiniertes Nebeneinander kommunaler Egoismen und Borniertheit. Das ist ineffektiv und teuer.

Was muss getan werden, damit die Bürger einen Nutzen für sich empfinden?

Die Region benötigt eine abgestimmte und verbindliche Siedlungs- und Mobilitätspolitik. Es gilt, den Flächenverbrauch zu reduzieren und innovative Wohn- und Siedlungsmodelle zu entwickeln, um verdichtetes Wohnen attraktiv zu machen. Zudem muss der Autoverkehr reduziert werden, was bedeutet, den öffentlichen Personennahverkehr auszubauen. Neben einer Senkung des Energieverbrauchs muss – für einen



Prof. Dr. Jörg Knieling ist Leiter des Fachgebiets Stadtplanung und Regionalentwicklung HCU

Hamburger erst einmal ungewöhnlich – eine Agrarwende in den Fokus der Metropolregion rücken. Unser Grundwasser ist durch Gülle und Pestizide gefährdet. Massentierhaltung sollte in der Metropolregion nicht mehr erlaubt sein. Ich weiß, da sind „dicke Bretter zu bohren“.

Die Wirtschaft wird künftig stärker als bisher in die Arbeit der Metropolregion eingebunden. Was erwarten Sie davon? Wenn man die Positionen der Wirtschaft der vergangenen Jahre analysiert, zeigt sich eine einseitige Verkehrspolitik pro Autobahnausbau. Innovative Ansätze einer nachhaltigen Mobilitätspolitik sind nicht zu finden. Man hat sich quasi den Bremser mit ins Boot geholt und ihm einen der Plätze am Steuer eingeräumt. Das kann nicht gut gehen.

Fast 200 Millionen Tagesgäste pro Jahr

Fast 200 Millionen Tagesgäste zählt die Metropolregion Jahr für Jahr. Natürlich ist Hamburg mit seiner Elbphilharmonie – vor allem für internationale Gäste – der Hauptziehungspunkt. Aber auch regionale Ereignisse wie Kirschblüte und Apfelernte locken vermehrt Tagesgäste.

Grund genug, dass sich die Tourismusmanager der Region vermehrt zusammenschließen und gemeinsam werben.

Mit dem Projekt „Kulturlandschaften neu entdecken“ wollen die Tourismusexperten jene Kulturlandschaften promoten, die stellvertretend für die Region

stehen. Fünf Routen wurden entwickelt: das Pinneberger Baum-schulland, die Flusslandschaft Elbe, die Lüneburger Heide, die Segeberger Knicklandschaft sowie Manufakturen im Garten- und Seenland Mecklenburg-Schwerin. Das Projekt soll über zwei Jahre laufen. (os)

Verkehrsplanung

Als im Herbst 2016 der Bundesverkehrswegeplan für das kommende Jahrzehnt beschlossen wurde, konnte der Norden aufatmen. Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg können zusammen bis zum Ende des kommenden Jahrzehnts mit fast 14 Milliarden Euro an Investitionen rechnen. Der größte Teil der Verkehrsprojekte durchquert die Metropolregion. In der sogenannten Ahrensburger Liste hatte man die wichtigsten Verkehrsprojekte zusammengefasst, auf die sich die drei Länder, Landkreise und Kommunen geeinigt hatten.

Im Fokus stehen allerdings Erneuerung und Bau von Autobahnen. Die A 26 soll von Stade kommend südlich an Hamburg vorbei bis zur A 7 führen. Die Küstenausbahn 20 soll in südwestlicher Richtung durch Niedersachsen verlängert werden. Weniger berücksichtigt wurden norddeutsche Wünsche für den Ausbau von Schienenverbindungen. Unklar ist bislang etwa, in welchem Umfang der Bund sich an der S-Bahn-Linie 4 zwischen Hamburg und Bad Oldesloe beteiligen wird.

Die Entwicklung von Rad-schnellwegen könnte künftig ein wenig den Druck mildern, der auf Straßen und Bahnverbindungen lastet. Erst vor einigen Tagen legte die Metropolregion eine entsprechende „Potenzialanalyse“ vor. Landkreise und Kommunen hatten 33 Korridore vorgeschlagen, in denen die Schnellwege verlaufen könnten. (os)

Wirtschaftskraft

Weltweit konkurrieren inzwischen Regionen um Unternehmen und Fachkräfte. Die Metropolregion ist aufgrund des Hamburger Hafens und vieler international agierender Unternehmen für Fachkräfte aus dem Ausland interessant.

Betriebe, die erweitern und Arbeitsplätze schaffen wollen, können nicht auf Anhieb erkennen, wo optimale Flächen liegen. 2016 intensivierte die Metropolregion bei der Entwicklung von Gewerbeflächen ihre Zusammenarbeit. Im Kern geht es darum, Gewerbeflächen gemeinsam besser zu vermarkten als bisher. Wirtschaftsförderer und Planer sollen durch eine Übersicht besser entscheiden können, wo Platz für Ansiedlung von Unternehmen ist. Darauf aufbauend wird ein Monitoring-System eingeführt, das ermöglichen soll, Prognosen über die künftige Nachfrage nach Gewerbeflächen abzuleiten. Mit ihm können Kreise und Kommunen die Entwicklung des Bestandes laufend beobachten.

Potenzielle Investoren können mithilfe eines Online-Informationssystem nach einem passenden Standort suchen. Interessenten werden an Ansprechpartner vor Ort weitergeleitet. (os)

ANZEIGE

Neu Verlieben

Im Hamburger Abendblatt am 8. März 2017

Sie möchten sich neu verlieben? Dann fordern Sie Ihr Glück heraus! Sie können Ihre Anzeige online unter anzeigen-neu.abendblatt.de buchen, telefonisch unter 040/35 10 11 aufgeben oder den Bestellcoupon nutzen. Dabei können Sie unter drei Anzeigenrößen wählen.

Er, 39 Jahre, blond, 189 cm, schlank, lebensfroh, sportlich, mit Interesse an Reisen, Kino, Natur, indischer Küche sucht passendes Gegenstück zum Verlieben.

Wenn Du 25-40 Jahre alt bist und Dein Herz am rechten Fleck hast, würde ich mich über ein Bild von Dir freuen.

Trau Dich.

Anhang kein Hindernis.

Chiffre: 0000000000

Variante 1: 92 mm x 50 mm

€ 78,-*

So geht's: Wählen Sie das gewünschte Format und senden Sie bis Montag, den 6. März 2017, 13 Uhr unter Angabe Ihrer Rechnungsanschrift den gewünschten Anzeigentext per Post an: Hamburger Abendblatt, c/o Produktionsservice GmbH, Neu Verlieben, Pappelallee 28, 22089 Hamburg.

Alternativ geht auch:
E-Mail: anzeigen-hamburg@funkemedien.de
Online: anzeigen-neu.abendblatt.de
Fax: 040/33 39 35 10
Tel.: 040/35 10 11

Weitere Informationen unter: 040/55 44 72 925

Variante 2: 45 mm x 50 mm

€ 54,-*

Wo bist Du?
Der ehrliche, humorvolle Mann, NR, der noch an die große Liebe glaubt. Bin eine humorvolle 42j. Frau mit 3jähriger Tochter.

Ich freue mich auf einen Brief von Dir.
Chiffre: 00000000

Variante 3: 45 mm x 30 mm

€ 36,-*

Bestellcoupon

Hamburger Abendblatt, Neu Verlieben

Text _____

Anzeigenformat und Antworten (bitte ankreuzen):

- Variante 1 € 78,- inkl. MwSt.
- Variante 2 € 54,- inkl. MwSt.
- Variante 3 € 36,- inkl. MwSt.
- Ich wünsche keine Chiffre-Anzeige, sondern füge meine Kontaktdaten ein.
- Ich hole meine Chiffre-Antworten persönlich in der Hamburger Abendblatt-Anzeigenannahme ab zzgl. € 7,-.
- Bitte senden Sie mir die Chiffre-Antworten zu (zzgl. € 18,-).

Ich bezahle per Rechnung.

Bitte buchen Sie den Betrag ab.

Name _____ Vorname _____

Straße/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Telefon/Fax _____ E-Mail _____

Geldinstitut _____

IBAN _____ BIC _____

Datum _____ Unterschrift _____

Hamburger Abendblatt